



TAG DES DIALOGS - DOKUMENTATION

BÜRGERSTIFTUNG
DUISBURG
gemeinnützige AG

Referat für Integration
DUISBURG
am Rhein

aric
AG
INTEGRATIONS
AGENTUREN
NORDRHEIN-WESTFALEN
Vielfalt ist unsere Stärke.

Unser herzlicher Dank

gilt allen Mitwirkenden, die als Gastgeber/in
einen Tisch angeboten haben.
Ihr Engagement hat den Tag des Dialogs lebendig gemacht:
Adelante, Netzwerk spanischsprechender Senioren

Ayşe Erkan
Behinderten-Wohnheim Duisburg gGmbH
Bürgerstiftung Duisburg, gemeinnützige Aktiengesellschaft e.V.
Dersim Gemeinde
Deutsch-Liberianischer Verein + Shiloh United Church Germany e.V.

Duisburger Fraueninitiative
Entwicklungsgesellschaft Duisburg
Eventus e.V.
Familienhilfe sofort vor Ort (Diakoniewerk Duisburg)
Familienhilfe sofort vor Ort (Diakonisches Werk Moers-Diakonie Duisburg-West)
Familienzentrum Kasselertfeld
Gemeinschaftsgrundschule Dittfeldstraße
Güldeste e.V.

Hewag Seniorenstift Duisburg GmbH
Integrationsagentur, Initiative Hochfeld
Integrationsagentur Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband
Integrationsagentur, Servicestelle für Antidiskriminierungsarbeit, ARIC-NRW e.V.
Kinder- und Jugendhilfe e.V.

Kulturbunker Bruckhausen Duisburg
Lehmbruck Museum
Nesrin Tunç
Nurcan Mert

Referat für Integration der Stadt Duisburg
Regenbogen Duisburg GmbH
Rhein-Ruhr-Bildungsverein e.V.
Rosen für Marxloh e.V.
Trabzon Verein Duisburg
Verband Binationaler Familien und Partnerschaften IAF,
Regionalgruppe Duisburg
Verein für Körper- und Mehrfachbehinderte e.V.
Xenostisch

DER INHALT

Danksagung an Gastgeberinnen und Moderatorinnen	2
Der Tag des Dialogs aus Sicht der Veranstalter	3
Reportage	4
Die Idee	15
Rückmeldeschein	17
Impressum	19
Tischgespräch	20

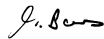
Titel:

Das Titelfoto ist bei der Aktion Still-Leben auf der A40 am 18. Juli 2010 entstanden. Unter dem Motto: „Wir sind Du“ ließen sich Passanten fotografieren und ihr Bild in die Duisburg-Karte einfügen um damit zu zeigen, dass auch sie ein Teil Duisburgs sind.“

Der Tag des Dialogs aus Sicht der Veranstalter

Wir von der Bürgerstiftung engagieren uns für ein faires Miteinander in Duisburg und die notwendigen Dialoge auf Augenhöhe.

Dabei setzen wir darauf, dass immer mehr Bürgerinnen und Bürger den Tag des Dialogs als Geschenk für das Duisburger Miteinander erkennen und mitgestalten.



Manfred Berns
Bürgerstiftung Duisburg

Gleichberechtigte Teilnahme und Teilhabe am gesellschaftlichen Dialog ist der Schlüssel zur Chancengleichheit.

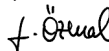
Der Austausch an den Dialogischen birgt zudem in sich eine der Grundvoraussetzungen des Mit- und Füreinander: wachsende Verständigung.



Reiner Neumann
Anti-Rassismus Informations-Centrum;
ARIC-NRW e.V.

Der Wille und die Fähigkeit zum Dialog ist eine Kernkompetenz unserer pluralen Gesellschaft.

Es muss gefördert und Anlässe für Dialog / Begegnungen müssen geschaffen werden. Der Tag des Dialogs ist solch ein Anlass.



Leyla Özmal
Integrationsbeauftragte,
Leiterin des Referates für Integration





Duisburgs Integrationsbeauftragte Leyla Özmal brachte es auf den Punkt: „Menschen, die zusammen einen Kaffee getrunken und miteinander ins Gespräch gekommen sind, werden auch bei Problemen leichter miteinander sprechen.“

Während sie dies sagte, saß Özmal gerade selbst bei Kaffee und Kuchen an einem von 40 Tischen, an denen am „Tag des Dialogs“ Duisburger unterschiedlicher Herkunft miteinander ins Gespräch kamen.

K A F F E E , K U C H E N U N D K O M M U N I K A T I O N

Ehrliche Gespräche beim 5. Tag des Dialogs in Duisburg

Das Motto in diesem Jahr: „Wir sind DU - Voneinander lernen“. Voneinander lernen“. Leyla Özmal hatte in ihr Referat für Integration eingeladen, einer der Veranstalter des Dialogtages. Gekommen waren Manfred Berns von der Bürgerstiftung und Reiner Neumann vom Anti-Rassismus Informations-Centrum (ARIC-NRW e.V.), beides Mitveranstalter dieses außergewöhnlichen Projektes, das bereits zum fünften Mal in Duisburg stattfand. Besonderer Gast des Tisches im Referat: die aus Duisburg stammende NRW-Staatssekretärin Zülfiye Kaykın. Die war von der Idee so begeistert, dass sie laut darüber nachdachte, einen landesweiten Dialogtag einzurichten. „Es ist wichtig, dass Menschen über ihre Erfahrungen und Gedanken miteinander ins Gespräch kommen“, sagte Kaykın. „So kann sich das Wir-Gefühl in der Stadtgesellschaft ausprägen.“

„Mehr Wir, weniger Ich“, das wünschten sich auch die Teilnehmer am Dialogtag in der Kindertagesstätte des **Evangelischen Familienzentrums Kasserfeld**. Die Gesprächsteilnehmen-

den kannten sich flüchtig auch wegen ihrer gemeinsamen Arbeit im Elternrat. Das Gespräch an diesem Tag verbanden sie mit Hoffnungen an die Zukunft: „Menschen die hierher kommen, engagieren sich auch, sind offen für Gespräche.“

Mit viel Spaß und Kreativität eröffnete Gastgeberin Nuray Özer den Dialogtisch des **Vereins Regenbogen**, der sich seit Jahrzehnten schon für seelisch kranke Menschen engagiert. Damit erst gar keine Scheu voreinander aufkommen konnte, gab's gleich zu Beginn eine kleine Übung: Nuray Özer verteilte Zettel, auf denen die rund zehn Teilnehmenden des Tisches ihre Vorurteile anderen Kulturen gegenüber formulieren sollten. Wie zu erwarten, kamen dabei einige Klischees zutage. Zum Beispiel: Türken essen Döner, Deutsche Currywurst und Sauerkraut. Die Tischgäste empfanden diese Aussagen jedoch nicht als Angriff, sondern als lockeren

Einstieg in ein Gespräch, in dessen Verlauf viel gelacht wurde. In einem regen und humorvollen Gedanken- und Erfahrungsaustausch wurde schnell deutlich, wie viele Gemeinsamkeiten es bei den Wünschen, Sorgen und Bedürfnissen der Menschen in Duisburg gibt – trotz der Vielfalt und den Unterschieden in ihrer Lebensgeschichte.

Eher wehmütig begann das Programm am Dialogtisch im **Behindertenwohnheim** in Wanheimerort. Um Heimweh, Sehnsucht und die Suche nach den eigenen Wurzeln ging es in einer Gesangseinlage mit türkischen Liedern. Die melancholische musikalische Einleitung führte jedoch nicht zu einer Lähmung der Dialogteilnehmenden, sondern machte sie sehr aufgeschlossen.

So wurden gleich Kooperationen unter den Anwesenden, darunter Politiker aus dem Stadtteil und Mitglieder des Bürgervereins, beschlossen. Netzwerkarbeit stand an die-





sem Tisch schnell im Mittelpunkt.

Im **Café des Lehbruck-Museums** wurde es schnell emotional. Hier packten die Gäste viele persönliche Geschichten aus und brachten damit auch die anderen, die nur schweigend zuhörten, zum Nachdenken. „Wer bin ich?“ Diese Frage stand im Mittelpunkt. Es ging um Herkunft und um Identität. Dabei machten die lebhaft erzählten Erinnerungen auch jene neugierig, die nicht wegen des Dialogtages ins Museum gekommen waren. Die offene Gestaltung mit vielen Tischen rundum ermöglichte es, dass auch sie, wenn auch nur aus der zweiten Reihe, spontan an dieser Begegnung teilnehmen konnten.

Nicht nur an öffentlichen Orten, auch **im ganz priva-**

ten Umfeld standen die Tische, an denen sich die Duisburgerinnen und Duisburger begegneten. So zum Beispiel in der Küche von Ayşe Erkan aus dem Duisburger Westen. Eine reine Frauenrunde war das, die sich um die mit viel Liebe gedeckte Tafel versammelte. Die Frauen empfanden den gemeinsamen Austausch als eine so positive Erfahrung, dass sie sich in Zukunft auch unabhängig vom Dialogtag treffen wollen.

In etwas sachlicherer Atmosphäre wurde in den Räumen des **Rhein-Ruhr-Bildungsvereins** in Rheinhausen diskutiert. Schließlich findet dort, wo es am Tag des Dialogs um das Zusammenleben in einer multikulturellen Stadt ging, normalerweise Hausaufgabenbetreuung und Nachhilfe statt. So kam es auch, dass sich die zehn Tischgäste

an dieser Stelle aus Eltern jener Kinder zusammensetzen, die hier unterstützt werden. Dass am Tisch nur Mütter und Väter türkischer Herkunft unter sich blieben, wurde auch gleich zum Thema gemacht. „Wir wünschen uns mehr Kontakt zur deutschen Bevölkerung“, wurde als Wunsch formuliert. Es scheiterte jedoch häufig an Missverständnissen. Mehr gemeinsame Begegnungen, bei Festen zum Beispiel, könne dem entgegenwirken. In diesem Zusammenhang erzählte einer am Tisch von positiven Erfahrungen in seiner Nachbarschaft: „Am ersten Tag des Fastenmonats Ramadan bauen wir immer ein Zelt auf und laden alle deutschen Nachbarn zum Fastenbrechen. Jedes Jahr werden es mehr, die kommen.“ Für ihn ein untrügliches Zeichen dafür, dass es solche Gelegenheiten sind, die man nutzen muss, um einander besser kennen zu lernen.

Zurück ins **Referat für Integration**. Hier saßen nicht nur die Initiatoren der Aktion mit Staatsministerin Kaykin zusammen, auch Engagierte in Migrantenselbstorganisations und Integrationslotsen trafen sich mit ReferatsmitarbeiterInnen an einem eigenen Tisch. Hier traf große Hilfsbereitschaft auf Ratlosigkeit. „Es gibt viele Menschen, die anderen, zum Beispiel beim Deutschlernen helfen wollen“, sagte eine ältere Teilnehmerin. „Und es gibt viele ausländische Frauen, die Deutsch lernen wollen“, ergänzten einige türkeistämmige Teilnehmenden Frage sei nur: Wie und wo kann man was tun? „Es fehlt oftmals an den richtigen Kontakten“, lautete denn das Fazit. Ein Wunsch, den alle gemeinsam formulierten: „Man braucht mehr Orte der Begegnung in unserer Stadt.“





Am Tisch der **Duisburger Fraueninitiative** in Hamborn wollten die anwesenden Damen vor allem eines: „Gemeinsamkeiten unterstreichen!“ Denn die Unterschiede zwischen den Kulturen, so waren sie sich einig, würden doch ohnehin ununterbrochen hervorgehoben, vor allem durch die Medien. Von der Idee des Dialogtisches zeigten sich die überwiegend türkeistämmigen Frauen begeistert. Auch wenn nicht alle etwas sagen wollten, manchen reichte es auch, einfach nur zuzuhören. Frei nach dem Motto: Dabeisein ist alles.

D A B E I S E I N I S T A L L E S

An einem ungewöhnlichen Ort stand ein Tisch im Stadtteil Hamborn: mitten im **Altenheim des Hewag-Seniorenstifts**, der gemeinsam mit dem Eventus-Bildungszentrum zum Gespräch geladen hatte. Die Runde war nicht nur interkulturell, sondern auch altersübergreifend.

Mit einem jüngsten Teilnehmer von sieben Jahren und einem ältesten mit stolzen 80 Jahren. Alle verstanden sich auf Anhieb gut. Als eine Teilnehmerin, eine Muslimin mit Kopftuch, von Erfahrungen mit Diskriminierungen erzählte, waren die Bewohner des Seniorenzentrums entsetzt. „Wie kann es sein“, fragten sie, „dass es nach so vielen Jahren immer noch so viele Probleme im Zusammenleben gibt?“ Sie erinnerten sich an früher und daran, dass sie gerne Nachbarn aus verschiedenen Kulturen hatten. Ihr Rat an die jüngere Generation: „Jeder kann etwas beitragen zum friedlichen Zusammenleben.“



Als einzige Schule beteiligte sich in diesem Jahr die **Ge-meinschaftsgrund-schule Dittfeldstraße** in Walsum am Tag des Dialogs. Weil so viele kamen, gab es hier am Ende sogar zwei Tische. Es gab großen Redebedarf. Nicht nur auf Seiten der Elternpflegschaft, die es manchmal schwierig findet, zu Eltern mit Migrationshintergrund Kontakt zu bekommen. Auch die betroffenen Eltern – bis auf eine Ausnahme waren nur Mütter anwesend – wollten den Austausch. Rührend war es, wie eine der Frauen, motiviert durch den Zuspruch der anderen, trotz schlechter Deutschkenntnisse immer wieder das Wort ergriff. Eine andere bedankte sich ausdrücklich dafür, dass sie in Ruhe sprechen konnte, ohne ausgelacht zu werden. Das Ergebnis der lebhaften Gespräche in der Grundschule:

Pläne für ein Elterncafé, das schon bald starten soll.

„Miteinander - Hand in Hand“ lautet das Motto des **Vereins „Rosen für Marxloh“**. Am Dialogtag des Projekts stand das Thema Integration im Mittelpunkt, mit all seinen Begleiterscheinungen. „Das Problem liegt darin, dass man nicht aufeinander zugeht“, sagte eine der Frauen. „Und wenn man diesen Schritt wagt, dann bitte ohne Vorurteile, die uns und auch die Deutschen dabei blockieren, uns gegenseitige Hilfestellung zu geben.“ Auch an diesem Tisch kam die Beschwerde auf, dass immer wieder in negativer Weise über die Schwächen von Migranten berichtet werde. Es stelle sich die Frage: „Haben Migranten keine Stärken?“ Die Frauen befürchten, dass das Negative hängenbleibt und die Ein-





stellungen der Menschen prägt. Natürlich gebe es auch Integrationsunwillige, jedoch seien diese in der Minderheit. Was störe, sei die typische Schublade, in die man als Mensch mit Zuwanderungsgeschichte gesteckt werde: Ausländer - fehlende Sprach-

Damit der Dialog am Tisch der **Integrationsagentur der Initiative Hochfeld** reibungslos funktioniert, gab es hier eine Dolmetscherin.. Gekommen waren neun Frauen, allesamt mit unterschiedlichem Migrationshintergrund, was den gemeinsam formulierten Wunsch „Mehr interkultureller Austausch“ nicht gerade erleichterte. Dennoch ließen sich die Teilnehmerinnen nicht beirren. Sie diskutierten engagiert über das Thema Zuwanderung, im Speziellen die in ihrem Stadtteil. So kamen die teils massiven Vorurteile der Türkeistämmigen gegenüber bulgarischen und rumänischen Einwanderern ebenso zu Gespräch wie die Pläne einiger Familien, Hochfeld spätestens dann zu verlassen, wenn die eigenen Kinder im Jugendalter sind.

FRIEDLICHES ZUSAMMENLEBEN

kenntnisse - keine Bildung = nicht integriert. „Dabei sind ausländische und deutsche Frauen genauso engagiert“, sagte eine Teilnehmerin, „sie haben die gleichen Probleme in der Ehe, bei der Erziehung, auf der Arbeit.“ Das Schöne daran: Trotz der ernsten Themen verlief der Dialog am Marxloher Tisch mit viel Humor.

Große Sorgen um die Zukunft des Stadtteils wurden hier ehrlich angegangen. Mit positivem Ergebnis: Die Frauen nahmen sich vor, in Zukunft unvoreingenommener auf ihre neuen und alten Nachbarn zuzugehen.

BLIND DATE

Besonders spannend war es dort, wo Menschen zum Dialog zusammenkamen, die sich vorher kaum oder gar nicht kannten. Eine solche Art von Blind Date gab es auch in der **Wohnung von Nurcan und Volkan Mert.**

Das Paar ist im Mai in ein Acht-Parteien-Haus in Hamborn eingezogen. Zum Dialog hatten sie alle Nachbarn eingeladen, gekommen waren zwei. Somit saßen sich zwei Menschen mit und zwei ohne Migrationshintergrund gegenüber. Die beiden Gäste stellten schnell fest, dass sie sich bisher zumindest kaum über das Thema Integration Gedanken gemacht haben. Das Gute daran: der Begriff und das, was dazugehört, ist für sie somit auch nicht negativ besetzt. Und so stand denn auch, zu später nächtlicher Stunde an diesem letzten Dialogtisch des Tages ein





schlichtes wie ehrliches Fazit: „Mit manchen Menschen kommt man klar, mit manchen nicht.



Am gemeinsamen Dialogtisch der **Shiloh Church und des Deutsch-Liberianischen Kulturvereins** verstand frau/mann sich besonders gut miteinander. Denn am Ende einer Diskussion voller gegenseitigem Respekt stand eine Verabredung: Man will schon bald gemeinsam einen Moscheebesuch unternehmen. Zudem wurden – von allen Teilnehmenden gemeinsam – einige Wünsche formuliert: andere Minderheiten wie Romas und Bulgaren aufnehmen, Zivilcourage zeigen, nicht verallgemeinern und tolerant sein.

Am Tisch der **Dersim-Gemeinde** berichteten die türkeistämmigen Teilnehmer von ihren Begegnungen mit deutschen Nachbarn. Das traurige Fazit: Es findet kaum freiwilliger Dialog statt. Den Grund hierfür sahen die Tischgäste jedoch nicht darin, dass sich zwei Kulturen begegnen, sondern eher darin, dass alle Menschen einander so fremd geworden sind. „Mir fällt auf“, sagte eine Teilnehmerin, „dass sich die Menschen nicht mehr in die Augen schauen oder anlächeln. Und wenn das nicht passiert, kann man sich ja nicht unterhalten. Das liegt daran, dass die Menschen traurig sind und mit ihren Sorgen beschäftigt.“ Eine weitere Teilnehmerin sagte, dass sie sich wünschte, dass man

sich offener begegnet und keinen Unterschied aufgrund der Religion macht. Das fällt ihr am meisten auf: dass die Betonung der Religionsunterschiede die Menschen voneinander entfernt.

Adelante, das Netzwerk spanischsprechender Senioren, ist den Dialog gewohnt. Regelmäßig kommen seine Mitglieder in Sprach-Tandems zusammen, das heißt, ein spanischer und ein deutscher Muttersprachler treffen sich zum gegenseitigen Unterricht in Form von Konversation. Jeder darf abwechselnd Lehrer und Schüler sein. Auch am Tag des

Dialogs wurde dieses gleichberechtigte Prinzip beibehalten, was zu spannenden Diskussionen führte. Das Fazit des Tages am Tisch von Adelante: „Wir konnten viel voneinander lernen und Einblicke in das Leben des anderen bekommen.“

Gelegentliches Gespräch wird es auch 2011 wieder geben, beim nächsten Tag des Dialogs. **„Wir sind DU – Migrationsgeschichte(n) in Duisburg“** wird das Thema diesmal lauten. 50 Jahre Arbeitsmigration in unserer Stadt wird ganz bestimmt für genügend Gesprächsstoff sorgen.





Seinen Ausgangspunkt nahm der Tag des Dialoges in Rotterdam/Niederlande

Anlass dafür waren die Ereignisse des 11. September 2001. Diese führten wie überall auch in Rotterdam zu anschwellenden Aggressionen und Angst gegenüber islamischen BürgerInnen. Verschiedene soziale Organisationen schlossen sich zusammen, um einen Dialog der Rotterdamer Bürgerinnen und Bürger untereinander zu initiieren, um so das "Wir-Gefühl" und den Zusammenhalt zu stärken.

D I E I D E E

Getragen von der Stadt Rotterdam sprachen am 12. Oktober 2002 etwa 750 Bürgerinnen und Bürger der Stadt an 94 runden Tischen über das Thema „Anderen begegnen und sich selbst zeigen“. Organisationen, Einrichtungen und Betriebe luden ein und sorgten dafür, dass internationale Speisen serviert wurden.

Aus dieser lokalen Initiative ist mittlerweile ein landesweite unter dem Titel „Nederland in Dialog“ geworden. An der nationalen Woche des Dialogs 2010 haben sich in den Niederlanden an über 1.500 Tischen in 56 Städten ca. 15.000 Menschen beteiligt.

Nach Deutschland kam die Idee durch den Mitinitiator der Idee in Rotterdam und das ARIC-Vorstandsmitglied, Marcel Kreuger. Zunächst veranstaltete ARIC Berlin im Jahre 2003 den Berliner Tag des Interkulturellen Dialoges, der seitdem jährlich durch-

geführt wird. Schließlich griff auch das Anti-Rassismus Informations-Centrum, ARIC-NRW e.V. die Initiative auf und organisierte in kleinem Maßstab in den Jahren 2006 bis 2008 erste Dialogtische in Duisburg. Seit 2009 sind das Referat für Integration der Stadt Duisburg und seit 2010 die Bürgerstiftung Duisburg Mitveranstalter des Duisburger Tages des Dialoges. Gemeinsam wollen Sie diesen zukünftig zu einer festen Einrichtung in der Stadt machen.

Anlässe für Begegnungen gibt es im Alltag natürlich jede Menge. Kommunikation zwischen Bürgerinnen und Bürgern unterschiedlicher Herkunft findet allorts und

ständig statt. Der Tag des Dialoges soll diesen Dialog öffentlich machen und dazu ermutigen, den Dialog und Austausch mit den Mitmenschen zu suchen.

Am Tag des Dialogs treffen sich Menschen an unterschiedlichen Dialogtischen an verschiedenen Orten in Duisburg, sprechen miteinander, hören einander zu und lernen sich kennen.

Hierfür stellen verschiedene Gastgeber/innen „Dialogtische“ bereit, die sie in Eigenregie gestalten. An jedem Dialogtisch tauschen sich 6 bis 8 Gäste unter einem Motto (Im Jahre 2010 „Wir sind DU- voneinander lernen“) über ihre Erfahrungen,





Wünsche und Gedanken aus. Es geht um einen Dialog auf Augenhöhe, Menschen sollen von Herzen miteinander sprechen und gemeinsam Neues entdecken.

Gastgeber/innen können Vereine, Verbände, Initiativen, Selbstorganisationen, Firmen, Kirchen oder Privatpersonen sein, jede/r, die/der möchte kann einen Dialogtisch gestalten und an ihren/seinen Tisch Gäste einladen. Orte können Vereinsräume, ein ruhiges Café oder auch das eigene Wohnzimmer sein. Auch die Auswahl der Gäste ist offen: sie können aus einem gemeinsamen Zusammenhang kommen. Oder es werden Menschen eingeladen, die sich im Alltag so nicht begegnen würden. Der Rahmen, d.h. Bewirtung und Gestaltung des Tisches wird durch die Gastgeberin oder den Gastgeber bestimmt.

Begleitet werden die Dialoggespräche durch Moderatoren/innen, die durch das Tischgespräch führen und darauf achten, dass jeder Gast sich am Dialog beteiligen kann. Gut geeignet für die Moderation ist eine Person, die ein wenig Erfahrung in der Leitung von Gesprächsrunden hat. Außerdem wird für alle, die am Tag des Dialogs an einem Tisch moderieren möchten, eine Moderatorenschulung angeboten.

Die GastgeberInnen und ModeratorInnen werden durch die Veranstaltergemeinschaft unterstützt.



ANMELDUNG / INTERESSENSBEKUNDUNG

Einrichtung

Name

Vorname

Adresse

Plz, Ort

E-Mail-Adresse

Telefonnummer

Ja, ich/meine Einrichtung möchte am Tag des Dialogs am 2011 teilnehmen.

Ich/meine Einrichtung beteilige/t mich/sich als

Ich/meine Einrichtung interessiere/t mich/sich für den Tag des Dialogs und bitte/n um

weitere Informationen.

Gastgeber/in

Gast

ja

nein

Datum, Unterschrift

Meinungen zum Tag des Dialogs 2010:



Rückmeldung an:

Referat für Integration
Gutenbergstraße 24, 47051 Duisburg

ARIC-NRW e.V.
Friedenstraße 11, 47053 Duisburg

Bürgerstiftung Duisburg, gem. AG
Flachsmarkt 12, 47051 Duisburg

Weitere Informationen unter:

www.aric-nrw.de / www.wir-sind-du.de / www.duisburg.de / www.buergerstiftung-duisburg.de

Herausgeber:

Integrationsagentur, Servicestelle
für Antidiskriminierungsarbeit
Anti-Rassismus Informations-Centrum,
ARIC-NRW e.V.
dialogtisch@aric-nrw.de
Telefon: 0203 284873
www.aric-nrw.de/dialog

Bürgerstiftung Duisburg
gemeinnützige Aktiengesellschaft
Tel.: 0203 393 8886
info@buergerstiftung-duisburg.de
www.buergerstiftung-duisburg.de

Stadt Duisburg
Referat für Integration
E-Mail: integration@stadt-duisburg.de
Telefon: 0203 283 6913
www.wir-sind-du.de
www.duisburg.de

BÜRGERSTIFTUNG
DUISBURG
gemeinnützige AG

Referat für Integration

DUISBURG
am Rhein

aric
NRW e.V.
INTEGRATIONS
AGENTUREN
NORDRHEIN-WESTFALEN
Vielfalt ist unsere Stärke.

Gefördert vom:

Ministerium für Arbeit,
Integration und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen



DAS TISCHGESPRÄCH

In der Regel leiten vier Fragen durch das Tischgespräch:

1. Vorstellungsrunde (wer bin ich, was mache ich?)
2. Welche persönliche Erfahrung/Begegnung habe ich gemacht, die beeindruckend war und mit dem Thema „Wir sind DU“ zusammenhängt?
3. Wenn ich drei Wünsche hätte, um das Verhältnis zwischen Menschen zu verbessern, welche Wünsche wären das?
4. Was kann ich als Einzelner tun? Wie kann ich in meinem Umfeld zur Verbesserung des Miteinanderlebens beitragen?

Der Dialog und nicht die Diskussion steht im Mittelpunkt.

Daraus lassen sich für die Dialogtische folgende Gesprächsregeln ableiten:

- Lass den/die Andere/n seine/ihre 'Geschichte' erzählen.
- Schenke den Beiträgen anderer Anerkennung, urteile nicht (laut).
- Sei neugierig auf die Beiträge der anderen.
- Ermögliche Momente des Schweigens, falls Leute eben nachdenken müssen.
- Sprich von Dir selber, nicht über Allgemeinheiten ("Ich finde/denke" anstelle von "man sagt").
- Frage nach, falls doch Allgemeinheiten auftauchen.
- Behandle alle Teilnehmer/innen freundlich und mit Respekt.

Die Erfahrungen der einzelnen Dialogtische werden zusammengetragen, dokumentiert und veröffentlicht, um Impulse für den Dialog der Duisburgerinnen und Duisburger zu geben.